

Gesellenbrief für viele in Blau gehalten

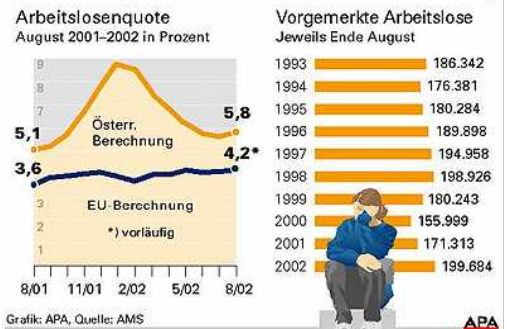
Die Schlangen vor dem Arbeitsmarktservice (AMS) werden länger und länger. Sowie bereits im Juli, stieg die Arbeitslosigkeit im August im Jahresabstand um 16,6 Prozent.

199.684 Personen oder 5,8 Prozent der Erwerbsfähigen hoffen auf ein Ende der Wirtschaftsflaute, das aber aus der Sicht von Wirtschaftsexperten frühestens Mitte 2003 zu erwarten ist. Das Wirtschaftsforschungsinstitut wird seine Prognose vom Juni für 2002 von durchschnittlich 229.400 Arbeitslosen nach oben revidieren.

Im EU-Vergleich liegt Österreich an drittbesten Stelle, was die Regierung auch gestern, Dienstag, wieder betonte. Mit einer Jugendarbeitslosigkeit von sieben Prozent liege die Alpenrepublik gar an zweiter Stelle.

Den besonders starken Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit verbirgt der Vergleich aber. Bei den 15- bis 25-Jährigen stieg die Arbeitslosenrate um 20,5 Prozent im Jahresabstand. Laut Arbeiterkammer (AK) suchen 5000 Jugendliche eine Lehrstelle, 3000 seien akut von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht. Die AK fordert 100 Millionen Euro aus Reserven des AMS für Auffangmaßnahmen und Weiterbildungsprogramme.

Mehr Arbeitslose als im Vorjahr



Endstation Lehre

Noch viel stärker betroffen von steigender Arbeitslosigkeit als die Lehrstellen Suchenden sind aber jene, die nach der Berufsausbildung „stempeln“ gehen müssen. Für 28.409 Personen, vor allem Lehrlinge, war nach der Berufsausbildung kein Platz mehr im Betrieb. Das ist eine Zunahme um 24 Prozent. Besonders betroffen sind Gesellen in der Auto- oder Baubranche.

Für diese Personen müsse sich das öffentliche Bildungssystem stärker öffnen, sagt die Arbeitsmarktexpertin Gudrun Biffl vom Wirtschaftsforschungsinstitut.

Die Höheren Technischen Lehranstalten (HTL) sollten Ausbildungsmodule anbieten, in denen sich Gesellen höher qualifizieren und nötigenfalls auf gefragtere Branchen umstellen könnten. Wesentlich sei ein zertifizierter Abschluss. Dem Motto „Weiterbildung für alle“ sollten sich neben den Unis auch die Hauptschulen stärker widmen, regt Biffl an. Sie verweist darauf, dass 21 Prozent aller Sonderschüler Ausländer seien, mit geringen Chancen auf spätere Integration. Um eine „Ghettoisierung“ zu verhindern, müsse es spezielle Angebote der Hauptschulen geben, um diese wachsende Gruppe weiterzubilden. Die Arbeitslosigkeit unter Ausländern nahm im Jahresvergleich um 21,9 Prozent zu. [...]

(gekürzt: Kurier, 3. September 2002)

Vokabel

r Gesellenbrief:
 s Arbeitsmarktservice:
 e Arbeitslosigkeit:
 r/e Erwerbsfähige:
 e Flaute:
 aus der Sicht von:
 s Wirtschaftsforschungsinstitut:
 e Prognose:
 durchschnittlich:
 etw. revidieren:
 etw. betonen:
 e Alpenrepublik:
 e Jugendarbeitslosigkeit:
 etw. verbergen:

e Arbeiterkammer:
 e Lehrstelle:
 e Langzeitarbeitslosigkeit:
 e Auffangmaßnahme:
 e Endstation:
 e Berufsausbildung:
 „stempeln“ gehen (koll.):
 r Lehrling:
 e Zunahme:
 betroffen:
 s Bildungssystem:
 r Geselle:
 e Weiterbildung:
 e Hauptschule:

etw. anregen:
auf etw. verweisen:

r Sonderschüler:
gering:

Texterschließung

1. Wie ist die Situation der Arbeitslosigkeit in Österreich laut heimischer und EU-Statistik?
2. Welches Problem verbirgt die EU-Statistik?
3. Was passiert mit immer mehr Jugendlichen, die ihre Berufsausbildung abgeschlossen haben?
4. Welche Lösungsvorschläge werden im Artikel erwähnt?

Grammatik

Der Konjunktiv I wird, obwohl er im Gegensatz zum Konjunktiv II (Irrealität) keinerlei Information enthält, immer noch in Zeitungen und Zeitschriften zur Kennzeichnung von indirekten Zitaten verwendet.

⇒ Setzen Sie in diese Beispiele bitte die richtigen Formen des Konjunktiv I ein!

1. Mit einer Jugendarbeitslosigkeit von sieben Prozent _____ (liegen) die Alpenrepublik gar an zweiter Stelle.
2. Laut Arbeiterkammer _____ (sein) 3000 Jugendliche akut von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht.
3. Für diese Personen _____ (müssen) sich das öffentliche Bildungssystem stärker öffnen, sagt die Arbeitsmarktexpertin Gudrun Biffl.
4. Die Höheren Technischen Lehranstalten _____ (sollen) Ausbildungsmodule anbieten, in denen sich Gesellen höher qualifizieren könnten.
5. Sie verweist darauf, dass 21 Prozent aller Sonderschüler Ausländer _____ (sein).

Diskussion

1. Existieren ähnliche Probleme auch in Ihrem Land?
2. Wie kann man arbeitslose Menschen am besten wieder in die Arbeitswelt integrieren?
3. Was sollte man gegen Menschen unternehmen, die ihre Arbeitslosigkeit ausnützen und Geld vom Staat erhalten, ohne sich um eine neue Stellung zu bemühen?
4. Wer sollte aktiv werden, wenn die Arbeitslosigkeit steigt? Der Staat oder ist jeder für sich selbst verantwortlich?
5. Man hört immer wieder, dass Bildung immer wichtiger wird. Sind Sie auch dieser Ansicht? Inwiefern müsste das Bildungssystem verändert werden, um den Anforderungen der heutigen Zeit gerecht zu werden?
6. Die Arbeitslosigkeit erreicht heutzutage auch oft jene, die eine hervorragende Ausbildung haben, viel Erfahrung gesammelt haben und immer flexibel und motiviert waren. Gibt es überhaupt noch Möglichkeiten, zu verhindern, arbeitslos zu werden?
7. „Ärzte wird man immer brauchen“, wird immer wieder gesagt. Welche Berufe bieten eine höhere Chance auf ein erfolgreiches Arbeitsleben?

Weitere Aufgaben

1. Studieren Sie die Stellenangebote in aktuellen Zeitungen und im Internet. Welche Positionen werden häufig gesucht?
2. Ist darunter auch eine Stelle, die Sie persönlich interessiert? Verfassen Sie dafür ein fiktives Bewerbungsschreiben und einen Lebenslauf. Informieren Sie sich vorher über die wesentlichen Informationen, die darin enthalten sein sollen.
3. Stellen Sie sich vor, Sie wären BeraterIn am Arbeitsamt und denken Sie sich den Fall einer arbeitslosen Person aus. Welche Ratschläge würden Sie ihm/ihr geben?